

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

4.9.1789 (Nr. 106)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 4 September 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus dem Lager der Englischen und Hannövrishen Truppen bey Guntoor, auf der Küste von Coromandel im Jan. 1789.

Den 24. Aug. bekam das zu Madras in Garnison liegende 15te Hannövrische Regiment vom Gouverneement Befehl, sich zum Einschiffen fertig zu halten und die wirkliche Einschiffung geschah den 29ten desselben Monats. Der Gouverneur, Sir Archibald Campbell, musterte vorher dieses Regiment. Wir waren nur 5 Tage mit dem Schiff Bridgewater auf der See und wurden zu Cadraputnam ausgeschifft. Von da gieng das Regiment nach Ongole, woselbst sich ein Korps, bestehend aus dem genannten 15ten Ehrhannövrischen Regiment, vier Bataillons Seapois, 2 Compagnien Artillerie und 2 Schwadronen schwarze Kavallerie, versammelte. Dieses Heer war bestimmt, einen Indischen Fürsten, der von seinem jüngern Bruder vom Thron verdrängt war, wieder einzusetzen. Wir nahmen die 3 stärksten Bergfestungen, Ineconda, Belleconda und Condevir, ohne einen scharfen Schuß zu thun, in Besitz und darauf auch die Hauptresidenzstadt des Fürsten, nebst dem Fort Guntoor, wober wir ist im Lager stehen. Wir haben dadurch ein Land in Besitz bekommen, das weit größer ist, als die gesammten Deutschen Länder des Königs von England. Anfänglich hatte unser Nachbar, Tippo Saib, gegen dieses Verfahren nichts einzuwenden, sondern vielmehr die Maßregeln unsers Gouvernements, den rechten Thronfolger mit bewaffneter Hand wieder einzusetzen, gebilligt. Aber bald nachher hat er doch seine Meynung geändert und aus Besorgniß, daß die Indische Compagnie unter jenem edlen Vorwand nur eine selbst eigne Vergrößerungsabsicht bedecken möchte, darüber seine Unzufriedenheit zu erkennen gegeben. An unterschiednen Orten, nicht weit von unsrer Gränze, stehen daher Korps von seinen Kriegsvölkern, 30, 40 bis 50,000 Mann stark. Ueber diese Angelegenheit wird ist ein Congress zu Heydrabad, der Residenz des Raja von Golconda, gehalten, woselbst sich ein Engl. Abgeordneter und auch ein Gesandter vom Tippo Saib eingefunden, um diese wichtige Sache zu berichtigen. Der Ausgang dieser Unterhandlung wird also über die Fortdauer des Friedens oder einen unvermeidlichen Krieg von großer Wichtigkeit in unsrer Gegend, in kurzem entscheiden.

Genua, vom 5 Aug.

Schon den 30ten Jul. ist die Wahl eines neuen Doge auf den Edlen Alarame Passavicino ausgefallen und sind seitdem die gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten worden; seine Krönung dürfte aber erst in 2 Monaten erfolgen.

Venedig, vom 19 Aug.

Unser Geschwader unter dem Ritter von Condulmer setzt durch seinen Streifzug in den Gewässern von Tunis diese Barbaren in die äußerste Aemme. Kein Schiff darf ein, noch auslaufen, vielweniger die Freibeuter, die sogleich aufgefangen werden. Der Dey hat daher dem Ritter Condulmer folgende Vergleichsvorschläge mit der Republick angetragen, nämlich 1) der venezianische Consul könne an seinem Haus die Fahne von St. Marco aufstellen, gleichwie der K. französische und der K. grossbritannische das Wapen ihrer Kronen haben. 2) Die venezianische Waaren und Erzeugnisse, die mit ihren Kauffahrtsschiffen zu Tunis eingeführt werden, sollen in Zukunft nicht mehr 5 sondern 3 vom Hundert entrichten dagegen die Republick Venedig für alle Ansoderungen, welche die Regierung von Tunis macht, nur 50,000 Zechinen bezahlen. Diese Vorschläge sind aber hier verworfen worden, weil unsre Republick dafür hält, die 50,000 Zechinen könnten mit größerm Vortheil zu dem Kriegsaufwand wider Tunis verwendet werden. Unser Geschwader wird also seine Kreuzfahrt in den Gewässern von Tunis fortsetzen, bis der Dey sich zu einem unbedingten Frieden anschiekt.

Fünf und Zwanzigste Wiener Kriegsbeilage, vom 26 Aug. im Auszug.

Feldzeugmeister Graf von Clerfaut, ist mit seinem Korps von Fenisch bis Cornia vorgerückt und erhielt Nachts Nachricht, 5 bis 6000 Türken würden zu Mehadia. Er ließ daher den 17ten das Korps weiter vorrücken. Unsrer Vortruppen, 2 Bataillons Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie stießen auf dem Berge Czernahor auf ungefehr 600 Spahis, die aber sogleich zurückgetrieben wurden. Die Feinde suchten hierauf unsrer Truppe den Paß aus dem Gebirg und die über den Bolvaschniz geschlagne Brücke streitig

zu machen; sie ließen daher 3 Kanonen aufführen und feuern, aber sobald unsre Artillerie anfing, sahen sie sich auch hier zurückzweichen genöthigt. Als unsre Mannschaft die Brücke besetzte, zog sich der Feind in größter Eile durch Mehadia gänzlich zurück. Auf Posnare über Mehadia sah man später hin noch einige Hundert Spahis versammelt, die sich endlich aber nach und nach ebenfalls verlohren haben. Feindlicher Seits sind durch unser Kanonenfeuer, wie auch durch unsre Hussaren und Freypartisten mehrere Mann erlegt worden, die aber von den Türken mit fortgeschleppt wurden. Wir haben 3 Jäger verlohren. Der Herr Feldzeugmeister hat alle Posten in und vor Mehadia besetzen lassen. Alle Brücken und ein Theil der Verschanzungen sind ganz unbeschädigt angetroffen worden. So viel man erfahren hat —) aus dem von den Feinden verlassenen Lager beurtheilen konnte, muß ihre Zahl auf ungefähr 6000 Mann sich belaufen haben. In Ezernes stehen 5000, in Schuppaneck aber über 16000 Türken.

Donaustrom, vom 23 Aug.

Es ist sicher, daß die Türken im Bannat, sobald sie den vom Prinz Coburg bey Foksan erfochtenen Sieg vernommen, das diesseitige Gebiet gänzlich geräumt haben. General Clairfait stand mit 15 Bataillons Infanterie und 16 Escadrons Kavallerie noch den 15 dieses an der Fenischen Brücke ohnweit Terregowa und war den 16. Aug. mit seinem ganzen Korps zum Ausbruch nach Mehadia bereit. Die zwischen Weiskirchen und Uipalanka versammelten 26000 Mann sind täglich zum Abmarsch bereit. Zwischen Banosowa und Semlin sind bereits gegen 70000 Mann versammelt. Von Presburg mußten auf das eiligste 50000 Mehen Getraid nach Futack abgeliefert werden. Auch wird aller Vorrath, welcher in Ofen und Pest ist, zum Theil nach Peterwardein, zum Theil nach Futack mit der möglichsten Geschwindigkeit transportirt. Noch immer, schreibt man aus Peterwardein, dauern die ungeheuren Transporte von Munition und Kriegsgeräthschaften nach Semlin fort. Alle Hände sind damit beschäftigt. Wehe dir Belgrad! Das wird ein erschauliches, ein unerhörtes Donnerwetter werden, was man dir vorbereitet! Sind nur noch einige Präliminarien zu Stand gebracht, so donnert dieses fürchterliche Ungewitter über Belgrads Haupt. Der Bassa von Belgrad scheint so etwas von dem ihm bevorstehenden Schicksal bemerkt zu haben. Den 8. dieses schickte er eine Depesche nebst einem Schreiben an den kommandierenden General herüber, dieses enthielt die dringende Bitte, der Herr General möchte so geschwind als möglich diese Depesche nach Wien befördern. Obschon man noch nicht den Inhalt derselben gewiß weiß, so sagt man doch, daß sie

Friedensvorschläge zum Endzweck haben. Noch immer leben die Belgrader als ruhige und friedfertige Nachbarn. Sie führen zwar schon einigemal auf Tschakten gegen die Kriegsinfel und thaten einige Schüsse; aber dieses scheint mehr ein Exerzitiun zu seyn, weil sie denselben vorzüglich eine solche Richtung gaben, wodurch nichts auf unsrer Seite beschädigt werden konnte. Vor einigen Tagen wurde in Peterwardein ein Schiff mit Bomben beladen; weil solches aber schlecht von Boden war, so versanken gegen 400 Stücke derselben, welche aber durch die Hülfe der Pontoniers größtentheils schon wieder herausgehoben sind.

Niederelbe, vom 24 Aug.

Nach Briesen aus England, soll die dänische Flotte die Vereinigung der aus der Rödgebucht ausgelaufenen russischen Flotte mit der größern gedeckt und dadurch bewirkt haben, daß die Schweden nun wegen Uebermacht der Feinde die See nicht mehr halten können. Weil nun solches wider die versprochne Neutralität streitet, so erwartet man ernstliche Folgen, da England sich dadurch beleidigt halten dürfte.

Paris, vom 24 Aug.

Jede neue Nachricht, die man aus den Provinzen erhält, ist leider ein Gemälde von neuen Mordthaten und Verheerungen, welche der wilde Vöbel, der Zügellosigkeit noch immer für Freiheit hält, ausrichtet. Die Edelkute irren, ihres Vermögens beraubt, umher und sehen nun ihr ganzes Verderben um so gewisser vor sich, da das Feudalsystem abgeschafft wurde.

Paris, vom 25 Aug.

Dem Grafen von Artois heißt es habe der König um seine Zurückkunft zu beschleunigen, angerathen, einen Brief an die Nationalversammlung zu schreiben. Der Schaden, der durch die Zerstörung von 32 Schlössern in Burgund verursacht worden, wird auf 40 Millionen geschätzt. Die Aufwäherer waren bloß mit Sensen und Stöcken bewaffnet und hatten einen Anführer, der, nachdem man ihn gefangen genommen, nichts gestehen wollte und geviertheilt wurde. Er ist der nemliche, der falsche gedruckte Königl. Befehle zur Wändrung dieser Schlösser unter den Vöbel vertheilte. Auf diese Art wurde das Gesindel bald zahlreich. Mit Güte konnte man nichts gegen sie ausrichten und man schloß sie daher nieder, wie wilde Thiere. Bloß in der Gegend von Chalons an der Saone wurden innerhalb 3 Tagen 1000 Menschen todgeschossen. Unter diesen befanden sich nicht bloß arme Tensel, sondern auch reiche Wächter. In Türnäs hing man einen Wächter auf, dessen Frau vergeblich 40000 Liv. in Gold zur Rettung seines Lebens brachte. Durch diese Strenge hengen sie an

klüger zu werden und wieder in ihre ganz leer gelagte Dörfer zurückzulehren. Der Baumeister Brüller hat der Nationalversammlung einen Plan überreicht, nach welchem er auf Kosten des Staats folgenden Bau auf dem Platz der abgerissnen Basilika herstellen will. In der Mitte soll ein Bassin 80 Toisen im Durchschnitt haltend, angelegt und mit Kaufmanns-Böden umgeben werden. Aus der Mitte des Bassins ragt ein Felsen hervor, der Ludwigs XVI. Statue tragen soll und an einem Ufer des Bassins soll ein Nationalpallast erbaut werden, verschiedene Flüsse sollen miteinander vereinigt, in das Bassin geleitet und von da ein Kanal bis nach Dieppe gegraben werden. Den 15 dieses hat man bereits zu Troyes angefangen, alle bürgerliche und peinliche Prozesse umsonst zu führen.

Paris, vom 28 Aug.

Der Tag, da Herr Necker wieder von dem König gerufen zurückkam, war für ihn gewiß ein schöner Tag, noch schöner aber der gefürchte, da er der Nationalversammlung seine Abhandlung über die Finanzen und den Geldausbruch übersandte, eine Arbeit welche so einleuchtend, so klug und so überzeugend erfunden wurde, daß sie von der ganzen Versammlung mit einmüthiger Stimme gelobt und gutgeheissen wurde. Die Folge war, daß die Versammlung einen Geldausbruch von 80 Millionen bewilligte, bey welchem man die Hälfte baar und die andre in suspendierten Effecten annehmen wird, darneben ist Herr Necker überigissen, denen Interessanten einige Douceurs gemessen zu lassen. Dieser Ausbruch wird zu 5 per Cent Interesse seyn und soll in 10 Jahren wieder getilgt werden, alle Jahre der zehnte Theil und durch das Loos; die Nation leistet Gewähr oder Bürgschaft und hat die Versammlung das Wort Bankerott neuerdings gebrandmarkt, so wie einen jeden der dessen gedenken würde, auch soll keine Rückbehaltung jemals bey dieser Sache Platz greiffen. Es ist ein anderer Entwurf auf dem Tavel, von allen Einwohnern Frankreichs einen ausserordentlichen Beitrag nur für diesmal zu fordern, wie in Holland in ausserordentlichen Bedürfnissfällen des Staats geschieht, nemlich nur 1 per Cent vom ganzen Vermögen eines Jeden. Man berechnet, daß solches ungefehr 600 Millionen gewähren würde, wofern sich niemand reicher angeben, als er wirklich ist, dennoch wenigstens 300 Millionen, eine Summe welche nebst denen 80 des Ausbruchs und übrigen Einkünften die Königl. Schatzkammer in Stand setzen würde, allen ihren Obliegenheiten zu begegnen. Natürlicherweise werden nun unsre Papiere wieder steigen, hier herrscht nun Friede und Ruhe, man geht mit aller Sicherheit zu Fuß und Kutschern und schwindlichte Junkers in Whiskis rollen dermaßen ganz bescheiden, vermittelst der guten Zucht, in

welcher sie so Tags als Nachts von den Patrouillen gehalten werden. Am Ludwigstags waren vielleicht 300000 Menschen in den Tuilleries und dennoch wurden die Parteyen nicht zertritten, noch was verdrübt, denn 600 bürgerliche Militairofficiers waren da, um aller Unordnung vorzubeugen und glücklich ihren Zweck zu erreichen.

Serve, vom 27 Aug.

So eben vernimmt man aus Lüttich, Se. Hochfürstl. Gnaden der Fürstbischoff hätten sich unvermuthet von Lüttich hinweg und ausser Lands begeben. Ob diese Ereigniß auf die bevorstehende Versammlung der Landstände, die Uebermorgen zusammen treten sollen, auch einen widrigen Einfluß machen werde, dieses steht zu erwarten. Der neue Magistrat giebt sich zwar alle Mühe, um Ruhe und Ordnung beyzubehalten: allein diese Woche wäre wegen einiger Mißverständnisse in einer Vorstadt sowohl, als in einem gewissen Bezirk der Hauptstadt selbst bald ein Aufruhr entstanden, der aber durch das Zureden des dormaligen Bürgermeisters Fabry und einiger anwesenden Magistratspersonen noch zeitig genug verhütet worden ist. Von Achen vernimmt man, daß der Parteygeist sich daselbst auch gewaltig zu regen und öffentlich Kokarden aufzupflanzen, anfangt.

Lüttich, vom 28 Aug.

Unser Fürstbischof hat bey seiner Abreise von hier folgende Erklärung hinterlassen:

„Da der Innstehende Landtag sehr unruhig seyn dürfte, so, daß Meine Gesundheit, die Ich blos zur Wohlfahrt Meiner Nation hezubehalten wünsche, darunter leiden könnte, so hab' Ich für gut gefunden, Mich auf einige Zeit aus Meiner Hauptstadt zu entfernen.“ „Ich versichre die Nation, welche Ich liebe, daß Meine Absicht keineswegs dahin geht, irgend eine fremde Hilfe anzunehmen, noch Mich mit Beschwerden an Se. Kayserl. Majestät, an den Reichstag oder an die obersten Gerichtshöfe des Reichs zu wenden. Auch hab' Ich niemand den inidestem Auftrag gegeben, irgend eine Beschwerde anzubringen und Ich misbillige vor dem Angesicht der ganzen Welt alle diejenigen, womit man vielleicht bey den gegenwärtigen Umständen in Meinem Namen irgendwo einkommen könnte, indem Ich keinem einzigen Menschen irgend einen Auftrag deswegen gegeben, noch ein Verlangen dazu geäußert habe.“ „Ich ermahne die Nation, über die nützlichen und nöthigen Veränderungen, deren man die Konstitution fähig halten wird, ruhig und mit Mäßigung zu rathschlagen, jedes Eigenthum in Ehren zu halten und wider niemand irgend eine Art von Rache auszuüben.“ „Ich werde den Ort Meines Aufenthalts kund machen, damit man Mich von den noch zu nehmenden Entschliessungen unterrichten kon-

re. Ich empfehle die ganze Nation mit aller Innbrunst der göttlichen Vorsicht, damit Sie dieselbe auflären ihr den Geist des Friedens und der Einigkeit einflößen und damit das Werk, welches sie zu unternehmen vor hat, den Nachkömmlingen Ruhe und Glückseligkeit verschern möge. Begeben zu Seraing den 26. Aug. 1789.

Konstant. Franz Fürst-Bischof zu Lüttich
So befürtzt ein jeder durch diese unerwartete Abreise unsers geliebten Landesfürsten war, so verschwand doch die meiste Besorgniß, als der Rath hiesiger Stadt gestern nebst der Erklärung Sr. Hochfürstl. Gnaden folgendes kund machen ließ:

„Nach Verlesung einer eigenhändig geschriebnen und heut Morgen durch den Kanzlisten auf dem Rathhaus eingereichten Erklärung Sr. Hochfürstl. Gnaden befehlt der Rath, dieselbe im Druck herauszugeben.“
„Vermuthlich haben wieder einige verkehrte Gemüther die Redlichkeit Sr. Hochfürstl. Gnaden überrascht und dieselbe durch die Vorspiegelung einiger auf dem Landtag zu besorgenden Unordnungen beunruhigt. Die Güte des Lütticher Volks, seine bisher stets an Tag gelegte Liebe für Gesetz und Ordnung sind Bürgen der allgemeinen Ruhe. Bloß Feinde des allgemeinen Wohls und der Glückseligkeit des dürftigen Volks, denen es Zeit ist, aufzuhelfen, können sich die Störung dieser Ordnung in den Sinn kommen lassen. Um dieselbe also desto mehr zu versichern, erklärt der Rath, daß alle diejenige, welche sich werden begeben lassen, wider das Beste ihrer Mitbürger und das Verbot des Magistrats, die geringste Unruhe zu erregen, sich den mindesten Ausschweifungen zu überlassen und in dem Zeitpunkt, wo die Einigkeit der Gemüther durchaus nöthig sind, Zwispalt zu stiften, nach der Schärfe der Gesetze gestraft werden sollen und verordnen, daß die Erklärung Sr. Hochfürstl. Gnaden einregistriert, gedruckt und mit gegenwärtiger Verordnung des Rathes überall, wo es zuträglich ist, angeschlagen werde.“

Paris, vom 29 Aug.

Die Stadt Tours hat ein Beyspiel von Patriotismus gegeben, welches allgemein nachgeahmt zu werden verdient. Sie hat eine Subscription eröffnet, vermittelst welcher jeder der unterschreibt, sich verbindlich macht. 1) Augenblicklich alles was er noch an Königlichen Abgaben für das laufende Jahr schuldig ist, abzutragen. 2) Im Anfang des Januers dieselben Abgaben für das erste halbe Jahr 1790. zu bezahlen und 3) Ueberdas 3 Livres von jeder Person freywillig zu Abtragung der Staatsschulden in die Staatscasse zu liefern: diese Subscription hat in

wenig Tagen über 3 Millionen eingebracht. Die Nationalversammlung hat beschlossen, der Stadt Tours für das schöne Beyspiel zu danken den Plan dieser Subscription drucken und in alle Provinzen versenden zu lassen. Schon hat sich die Stadt Rouen erklärt, daß sie dieser Unterschrift beyräte.

Berlin, vom 12 Aug.

Man hat mit eben so viel Erstaunen als Unwillen in einigen Zeitungen, unter andern im Journal - General de l'Europe Nro. 91 einen Artikel gelesen, worinn es heißt: Daß Graf von Herzberg, Staatsminister des Königs von Preußen an einen seiner Freunde zu Paris einen den 18. July empfangnen Brief geschrieben habe, worinn dieser Minister des Herrn Meckers Entlassung und die Revolutionen, so in Paris erfolgen sollte, ankündigt. Man muß ein so niedriger als unverschämter Lasterer seyn, um eine so dreuste Lüge zu erfinden und fordert Graf von Herzberg, wer es sey, auf, einen dergleichen Brief an einem dritten Ort zu deponiren. Graf von Herzberg korrespondirt nur selten nach Paris mit dem Grafen von Solz und einem Paar Gelehrten und ist sicher, im Monat Jul. an niemand in Paris geschrieben zu haben. Man hat sehr mal à propos supponirt, daß er die Revolution, so erfolgen sollte, vorher gesagt und macht man weder seiner Staatsklugheit noch seinen Gesinnungen ein Compliment, durch Verbreitung so ungeheimter und so handgreiflicher Unwahrheiten.

Londen, vom 25 Aug.

Es kommen immer angefehne Ausländer theils aus Frankreich, theils aus andern Gegenden vom festen Land hier an, um sich in unserm Königreich in der Stille zu verweilen. Ob wir gleich auf nichts als Frieden denken; so lispelt man sich doch ins Ohr, daß wir nicht fern von einem Krieg seyn dürften. In den vereinigten Niederlanden werden Vorkehrungen getroffen, welche solche Vorbedeutungen wahrscheinlich zu machen scheinen. Die Nationen sehen durchgängig eine gute Weile einen Bruch zum voraus und fangen Anstalten an, ehe und bevor sie ihre ganze Macht aufbieten. England hat ein kleines Geschwader ausgerüstet und Holland ist diesem Beyspiel gefolgt. Unter dem Admiral Kinsbergen sind 5 Linienschiffe und verschiedne Fregatten in segefertigem Stand. Vereinigen sich nun die englischen und holländischen Geschwader, so werden sie 12 Linienschiffe zusammen ausmachen und falls diese zu der Schwedischen Flotte unter dem Herzog von Südermannland stoßen sollten, so würden die Schweden den Russen in dem Baltischen Meer überlegen seyn, obgleich die Schiffe aus der Kiögebucht sich mit der großen Russischen Flotte vereinigt haben.